

Wo sind eigentlich die liturgischen Gegenstände aus St. Maria Immaculata hingekommen?

„Wo sind eigentlich die liturgischen Gegenstände aus St. Maria Immaculata hingekommen? Die sollten doch, da war doch etwas geplant oder etwa doch nicht?“ In diesen Fragen setzt sich fort, was dem Pfarrgemeinderat und dem Kirchenvorstand von St. Maria Immaculata zur Beratung und Entscheidung zu aufgegeben war, nachdem der Beschluss gefasst war, die Kirche ab dem 8. Dezember 2007 nicht mehr für den Gottesdienst zu nutzen.

Auch bei diesen Überlegungen haben wir uns aus verständlichen Gründen nicht leicht getan. Kriterien waren zu erarbeiten; Vorgaben des Bistums zu erfüllen. Doch gerade in diesem intensiven Beratungsprozess konnten gute Lösungen gefunden werden.

Zunächst konnten mit Hilfe von Herrn Altenbeck, im Rahmen einer integrativen Maßnahme eine gute Inventarliste erstellt werden, die alle wesentlichen Gegenstände und Gewänder umfasst. Schnell wurde bei dieser umfassenden Sichtung, in die auch das Pastoralteam und Herr Schiffer als Küster eingebunden waren, deutlich, dass es nur wenige künstlerisch wertvolle Geräte gibt. Ausnahmen waren das Ensemble der bronzenen Kerzenleuchter mit dem Ambo, das Altarkreuz und einige wenige wertvolle Messgewänder.

Liturgischen Gebrauchsgegenstände

Ein kleiner, erster Teil der liturgischen Geräte, Gewänder und Textilien ist in den Bestand der Sakristei von St. Dionysius eingegangen. Dazu zählen auch das Evangeliar, einige Kelche und Hostienschalen, Messbücher und das kostbare Evangeliar. Auch Pfarrer

Schütz wurden für die Kapelle des Gefängnisses Textilien und liturgische Geräte zur Verfügung gestellt.

Auch die anderen Geräte und Gewänder sollten nach dem Willen von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand anderen Gemeinden zu Gute kommen. Durch die persönlichen Begegnungen am 8. Dezember 2007 ermutigt, wurde dann der Beschluss gefasst, die weiteren liturgischen Geräte der Ordensgemeinschaft der Oblaten zur Verfügung zu stellen, die viele Jahre segensreich in St. Maria Immaculata gewirkt und gelebt haben. Da die Oblaten in vielen Gebieten der Erde in der Missionsarbeit tätig sind, bestand der besondere Wunsch, diese Gemeinden im Aufbau oder auch bei der Wiederherstellung ihrer Gotteshäuser zu unterstützen.

So ergab sich schnell der Kontakt zur Missionsprokur der Oblaten in Borken, wo dieser Vorschlag mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen wurde. So machte sich im Frühjahr 2008 Pater Terliesen mit einem Fahrzeug nebst Anhänger auf den Weg nach Borbeck, um die Geräte entgegen zu nehmen. Herr Teckentrup, Herr Knümann, Herr Kuhlmann, Herr Schiffer und Herr Pastor Cleve haben nicht nur beim Einladen geholfen, sondern auch noch einmal einen prüfenden Blick auf die diversen Gegenstände geworfen.

Eine Anfrage bei der Missionsprokur im Sommer ergab, dass die Sachen an den jeweiligen Bestimmungsorten gut angekommen sind. Leider gibt es noch keine Beschreibungen oder Bilder, um dies in geeigneter Form zu dokumentieren.

Kreuz, Taufbecken, Statue der Maria Immaculata – Lebendige Erinnerung an die Geschichte

Neben praktischen Aspekten haben sich die gemeindlichen Gremien natürlich auch mit der Frage befasst, was wir aus der Kirche Maria Immaculata und damit aus der Geschichte der Gemeinde in St. Dionysius einbringen. Zunächst einmal dürfen wir mit großer Dankbarkeit feststellen, dass sich viele Menschen mit ihrem Engagement und auch mit ihrem Singen und Beten in die „neue“ Gemeinde St. Dionysius eingebracht haben, die nun ihren Ort in der Pfarrei finden muss. Es sollten aber auch besondere Zeichen aus der Kirche St. Maria Immaculata in St. Dionysius „ihren besonderen Ort“ finden. Das gestaltet sich bei einer architektonisch wie künstlerisch so gestalteten neugotischen Kirche wie St. Dionysius als recht anspruchsvolle Aufgabe, wenn kein unbedachtes (bloß ergänzendes) „Sammelsurium“ entstehen soll. Maßgebend in den Beratungen des Pfarrgemeinderates war, dass die Gegenstände „passen“ sollen und dass sie eine auch in St. Dionysius eine klare Funktion und Aussage bekommen sollen.

Für das Altarkreuz und das Taufbecken wurde so vereinbart, dass sie ihren Platz unter der Orgelbühne von St. Dionysius erhalten sollen. Das Taufbecken aus St. Maria Immaculata wird so zum eigentlichen Weihwasserbecken. Wer die Dionysiuskirche betritt, erinnert sich so an die eigene Taufe. Zugleich stellt er sein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes. Das Kreuz, das über

dem zentralen Weihwasserbecken aufgehängt wird, trägt den Korpus des Gekreuzigten. So wiederholt sich im Inneren der Kirche jene Begegnung, die auf dem Kirchplatz durch das bedeutende Kunstwerk Crucifixus II von D. Klinge schon in der „Außenwelt“ möglich ist. Was dort auch eher zufällig geschehen kann, wird im Inneren der Kirche noch einmal in besonderer Weise zu einem Ausdruck und Bekenntnis des Taufglaubens: „Credo – Amen, ich glaube.“

Auch diese Konzeption ist inzwischen mit Herrn Dr. Fendrich, dem bischöflichen Beauftragen für Kunst, besprochen worden. Er stimmt auch der weiteren Idee zu, die Figur der Maria Immaculata in die Durchgangskapelle im rechten Seitenschiff einzufügen. Dort befindet sich ja das Fenster, das den heiligen Dionysius und seine Gefährten zeigt. Als weiterer Glaubenszeuge befindet sich dort zur Zeit das Bildnis des seligen Nikolaus Groß. Die Kapelle kann so im Zusammenspiel mit Fenster und der „Reliquienstele“ in geeigneter Weise an die Geschichte der Gemeinde erinnern.



Weil „gut Ding Weile haben will“, harren diese Projekte noch der Umsetzung. Ich bin jedoch davon überzeugt, dass diese von den Gremien der Gemeinden gemeinsam entwickelten Ideen bald Wirklichkeit werden können. JC